

Der politische Sommer



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Alle Parteien befinden sich bereits im Wahlkampfmodus. Fast Tag für Tag gibt es sommerliche Veranstaltungen, große Interviews und vor allem Fernsehgespräche mit allen Spitzenpolitikern. Die Bundespolitik allerdings hat einen eher schlechten Ruf und ist nicht wirklich etwas, das uns im Urlaub sonderlich erfreut. Warum also das Ganze?



Das erste politische TV-Sommergespräch aus dem Jahr 1981 mit dem damaligen FPÖ-Chef Norbert Steger (links) und Journalist Peter Rabl wurde wegen der brütenden Hitze teils in einem Pool aufgezeichnet. Tarek Leitner (unten) bereitet sich derzeit für die heurigen ORF-Sommergespräche vor (siehe TV-Teil).

1 Am 7. August beginnen im ORF die Sommergespräche mit den Parteichefs, im Privatfernsehen wird seit Anfang Juli „getakt“. Die Debatte, wer jetzt beim Plaudern an einem lauen Abend im Fernsehen gut ist, gehört irgendwie zum Spiel.

Doch man müsste fragen, ob jemand extra darum in 12 Wochen dessen Partei wählt. Genauer wäre, ob ein Wähler das tut, der sonst sicher für jemand anderen gestimmt hätte. Das ist kaum zu beantworten, aber nur so würde sich das Wahlergebnis ändern.

2 Im Sommer können freilich alle Politiker ihr Image aufpolieren. Noch stehen weniger knallharte Sachfragen im Mittelpunkt als wie die Kandidaten denken und ticken. Es menschelt sozusagen ein bisschen. Das bietet allen Möglichkeiten für die Botschaft „Ich bin einer von Euch!“.

Jede Wette, dass Parteilinien persönliche Geschichten erzählen, die den Bezug zum Alltagsleben der Wähler dokumentieren sollen. Im Herbst wird das schwierig bis unmöglich, weil bei den Zweierdiskussionen ja ein Konkurrent als lästiges Gegenüber dasitzt.

3 Kleinere Parteien haben sowieso nun ihre letzte Chance, im Mittelpunkt zu stehen. In der Schlussphase der Wahlkampagnen und Medienberichte

wird der Dreikampf von – nach momentanem Umfragestand – ÖVP, SPÖ und FPÖ sowie eine fiktive Kanzlerwahl der Herren Kurz, Kern und Strache die größte Aufmerksamkeit erhalten. Daher war und ist es etwa für Peter Pilz besonders wichtig, dass medial viel über seine Liste spekuliert wird, obwohl man im Detail wenig bis gar nichts weiß.

4 Der Sommer bringt zugleich Ereignisse mit sich, die von formalen Fristen abhängen. Bis zum 18. und 28. August müssen Parteien ihre Kandidatenlisten bei der Landes-



ren Namen man oft sogar bei der gewählten Partei vergisst. Oder haben Sie eine Erinnerung, wem Sie 2013 als Listendritten mit Ihrer Stimme zu einem Nationalratsmandat verholfen haben?

5 Der Sommer ist schlicht Teil der Partei-

strategien für die Wahl. Trotzdem sind Vorwürfe absurd, man dürfe uns Wähler damit nicht belästigen. Schließlich soll jeder seine Entscheidung für Partei X oder Y und über Vorzugsstimmen mit den bestmöglichen Informationen treffen.

Die Demokratie macht da keine Sommerpause. Und das ist gut so.

Bundeswahlbehörde einreichen. Dann wissen wir die angeblich 100 Quereinsteiger in der Kurz'schen Volkspartei, und ob sich in der SPÖ untypische Bewerber tummeln, wie von Bundeskanzler Kern angekündigt.

Für kurze Zeit werden das Sommerloch jene füllen, de-